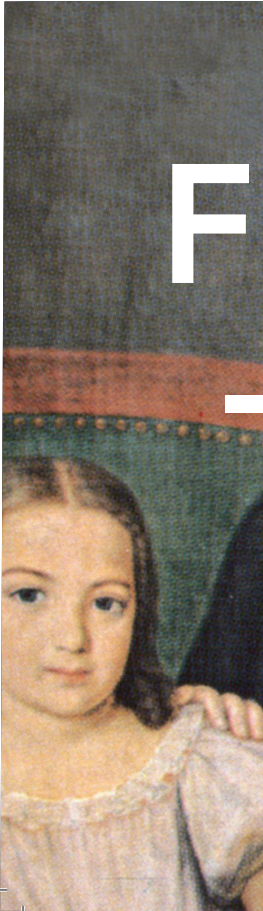


A portrait of Friedrich Theodor Fröhlich, a young man with dark, wavy hair, wearing a dark coat with a white collar. The background is a solid teal color.

Eine ganztägige  
Veranstaltung  
zum 180. Todestag  
des Brugger  
Komponisten  
Friedrich  
Theodor Fröhlich.  
20.02.1803  
– 16.10.1836

A portrait of a young girl with dark hair, wearing a light-colored dress with a ruffled collar. The background is a solid teal color.

16. OKTOBER 2016 BRUGG

# FRÖHLICH -TAG

PROGRAMMHEFT

# PROGRAMM -INHALT

|              |                                                                                                                                                                                                       |          |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| <b>10:00</b> | <b>SALZHAUS</b> Musikwissenschaftliche Einführung und Podiumsdiskussion. Referenten: Tom Hellat, Max Baumann, Bernhard Billeter, Max Weyermann. Moderation: Anna Kardos. Info-Stand von Carola Gloor. | Seite 3  |
| <b>12:00</b> | <b>SALZHAUS</b> Suppe & Espresso                                                                                                                                                                      |          |
| <b>13:00</b> | <b>STADTFÜHRUNG</b> auf den Spuren von Theodor Fröhlich mit Titus Meier.                                                                                                                              |          |
| <b>14:30</b> | <b>STADTKIRCHE</b> Geistliche Vokalmusik: Aargauer Vokalsolisten, Stefan Müller (Hammerflügel), Markus J. Frey (Leitung)                                                                              | Seite 7  |
| <b>16:00</b> | <b>RATHAUSSAAL</b> Liederabend: Susanne Oldani (Sopran), Rudolf Remund (Bariton), Anne-Marie Simmen (Klavier)                                                                                         | Seite 13 |
| <b>17:30</b> | <b>RATHAUSSAAL</b> Frauenchöre: Vokalensemble Vocembalo, Johannes Vigfusson (Klavier), Barbara Vigfusson (Leitung)                                                                                    | Seite 21 |
| <b>18:30</b> | <b>ZIMMERMANNHAUS</b> Streichquartette und Lesung: casalQuartett: Felix Froschhammer, Rachel Späth, Markus Fleck, Andreas Fleck und Roswita Schilling                                                 | Seite 27 |
|              | <b>FRÜH GESTORBEN, SPÄT WIEDERENTDECKT</b> Hinweise auf Klavierwerke früh verstorbener Komponistinnen und Komponisten des 19. Jahrhunderts. Text von Walter Labhart                                   | Seite 31 |
|              | <b>LAGEPLAN</b> Hinweise, Verdankungen                                                                                                                                                                | Seite 43 |

# 10:00 UHR SALZHAUS

## Musikwissenschaftliche Einführung und Podiumsdiskussion

*Referenten:* Tom Hellat, Max Baumann,  
Bernhard Billeter, Max Weyermann

*Moderation:* Anna Kardos

*Info-Stand:* Carola Gloor

## 12:00 Uhr: Mittagessen im Salzhaus

Souperbe Brugg

## 13:00 Uhr: Stadtführung auf den Spuren von Theodor Fröhlich

mit Titus Meier

Besammlung beim Salzhaus

### ANNA KARDOS<sup>1</sup>

wurde in eine musikalisch-literarische Familie hinein geboren. Sie studierte selbst zunächst Violine an der Musik-Akademie Basel und anschliessend Deutsche Literatur an der Universität Zürich. Als freie Musik-Rezensentin hat sie für den Tages-Anzeiger und SRF 2 Kultur gearbeitet. Seit 2012 ist sie Literatur-Redaktorin bei der Aargauer Zeitung/Nordwestschweiz und Schweiz am Sonntag. Anna Kardos lebt mit ihrer Familie in Zürich.

### CAROLA GLOOR<sup>2</sup>

wuchs in Brugg auf und besuchte die Kantonsschule Wettingen. Als Maturaarbeit verlegte sie Fröhlichs Streichquartett in E-Dur beim Amadeus-Verlag Winterthur. Für ihre Arbeit erhielt sie am Nationalen Wettbewerb von Schweizer Jugend forscht das Prädikat hervorragend und den Sonderpreis Kultur. Zurzeit studiert Carola Gloor bei Prof. Jürg Eichenberger an der Musikhochschule Luzern für den Master of Arts in Musikpädagogik.

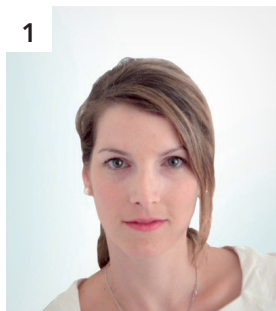
### TITUS J. MEIER<sup>3</sup>

Studium der Allgemeinen Geschichte an der Universität Zürich. Abschluss 2010 mit dem Lizentiat, aktuell laufendes Dissertationsprojekt. Unter anderem Autor zu lokalgeschichtlichen Themen. Tätig als Historiker und Lehrer.

### WALTER LABHART

lebt in Endingen AG und ist als Musikforscher, Kulturjournalist, Herausgeber von Instrumentalmusik, Ausstellungsmacher und Musikdramaturg im In- und Ausland tätig.

1



2



3



### TOM HELLAT

konnte sich lange nicht zwischen Klavier und Fussball entscheiden. Also studierte er Philosophie und Musikwissenschaft an der Universität Zürich. Er arbeitet als Fachexperte für den Bereich Klassik beim Aargauer Kuratorium sowie als Musik-Journalist für verschiedene Zeitungen. Mit seinem Bruder Rolf hat er das Stroh-Hut-Label Le Tom gegründet. Tom Hellat lebt mit seiner Familie in Zürich.

### MAX BAUMANN

Freiberuflicher Historiker in Stilli AG. Verfasser zahlreicher regional- und lokal-historischer Werke in den Kantonen Aargau und St. Gallen. Mitautor der Brugg Stadtgeschichte. Untersuchungen zum Geschlecht Fröhlich/Frölich.

### BERNHARD BILLETER

Pianist, Organist und Musikwissenschaftler, war Dozent an der Musikhochschule Zürich, Lehrbeauftragter an der Universität und Organist an der Kirche zu Predigern. Er war Chefredaktor 1984–97 der «Schweizer musikpädagogischen Blätter». Seine Veröffentlichungen liegen auf den Gebieten der Musikphilosophie, Musiktheorie und Aufführungspraxis. Ein Teil steht im Sammelband Musiktheorie und musikalische Praxis, Bern 2004. Konzerttätigkeit, Rundfunk- und Tonträgeraufnahmen führten ihn und seine Kammermusikpartner in viele europäische und außereuropäische Länder. Aus seinem Zyklus sämtlicher Werke für Tasteninstrumente von J. S. Bach in 42 Programmen auf Clavichord, Cembalo und Orgel entstand sein Buch «Bachs Klavier- und Orgelmusik», Amadeus, Winterthur 2011.

### MAX WEYERMANN

war nach dem Besuch des Seminars Wettingen als Primarlehrer tätig, später als Redaktor bei verschiedenen Tages- und Wochenzeitungen. Seit 1978 ist er freier Journalist sowie Personen- und Unternehmensberater mit Wohnsitz und Büro in Brugg. Zudem präsidiert er seit 34 Jahren die 1815 gegründete Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg. Seine Hobbys sind Schreiben, Lesen, Musik hören, Radfahren und das Sammeln von geschichtlich interessanten Gegenständen.

# 14:30 UHR STADTKIRCHE

## Geistliche Vokalmusik

Aargauer Vokalsolisten

*Hammerflügel:* Stefan Müller

*Leitung:* Markus J. Frey

## Miserere a 12 voci

mit Pianoforte

*Erstaufführung Juni 2006 in Arlesheim, Brugg und Frick*

*Herausgegeben von den Basler Vokalsolisten und Sebastian Goll 2006*

### Miserere mei, Deus (a 12 voci)

«Miserere mei, Deus. Secundum magnam misericordiam tuam, miserere, Deus.»

### Amplius lava me (Solo-Sopran)

«Amplius lava me ab iniquitate mea et a peccato meo munda me. Quoniam iniquitatem meam cognosco et peccatum meum contra me est semper.»

### Tibi soli peccavi (a 6 voci)

«Tibi soli peccavi et malum feci coram te.»

### Asperges me hysopo (Solo-Alt)

«Asperges me hysopo et mundabor, lavabis me. Et super nivem dealbabor.»

### Auditui meo dabis gaudium (a 8 voci)

«Auditui meo dabis gaudium et laetitiam. Et exultabunt ossa humiliata.»

«Vue de Brougg, Canton d'Argovie» (Ausschnitt)

**Averte faciem tuam (Solo-Tenor)**

«Averte faciem tuam a peccatis meis. Et omnes iniquitates meas, iniquitates dele.»

**Cor mundum crea in me (a 6 voci)**

«Cor mundum crea in me, Deus. Et spiritum rectum innova in visceribus meis.»

**Ne projicias mea facie tua (Solo-Bass)**

«Ne projicias mea facie tua. Et spiritum sanctum tuum ne auferas a me. Redde mihi laetitiam salutaris tui. Et confirma me principali spiritu.»

**Sacrificium Deo (a 12 voci)**

«Sacrificium Deo! Sacrificium Deo est anima contribulata. Et cor contritum et humiliatum Deus, non despicias.»

**Sehet, welch eine Liebe!**

Motette mit Pianoforte

*Komponiert am 30. Mai 1827*

*Erstaufführung Juni 2006 in Arlesheim, Brugg und Frick*

*Herausgegeben von den Basler Vokalsolisten und Sebastian Goll 2006*

«Sehet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, dass wir Gottes Kinder heissen sollen, welche Liebe!»

**Wie köstlich ist deine Gnad, o Gott!**

Motette mit Pianoforte

*Komponiert am 9. Mai 1827*

*Erstaufführung Juni 2006 in Arlesheim, Brugg und Frick*

*Herausgegeben von den Basler Vokalsolisten und Sebastian Goll 2006*

«Wie köstlich ist deine Gnad, o Gott! Die Menschenkinder fliehen in den Schatten deiner Flügel. Sie laben sich am Überfluss deines Hauses: mit deiner Wonnen Strom tränkst du sie. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, durch dein Licht schauen wir Klarheit.»

**Wir sind getrost allezeit!**

Motette mit Pianoforte

*Komponiert am 4. August 1827*

*Erstaufführung Juni 2006 in Arlesheim, Brugg und Frick*

*Herausgegeben von den Basler Vokalsolisten und Sebastian Goll 2006*

«Wir sind getrost allezeit: denn wir wandeln im Glauben. Wir sind getrost, aber wir sehnen uns, daheim zu sein beim Herrn, unserem Vater.»

**Gnade sei mit euch**

Motette a cappella

*Komponiert am 18./19. und 27. Oktober 1830*

*Herausgegeben von Dieter Zeh im Carus-Verlag 1987*

**Quartett**

«Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Und von Jesu Christo welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und der Fürst der Könige auf Erden.»

**Terzetto**

«Der uns geliebet hat und eingewaschen von den Sünden mit seinem Blut.»

**Männerstimmen-Quartett**

«Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott, seinem Vater.»

**Fuge**

«Ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.»

## MARKUS J. FREY <sup>1</sup>

ist in der Region Basel aufgewachsen. Er studierte Pädagogik und arbeitete als Klassen- und Musiklehrer an verschiedenen Schulen in der Region Basel, Zürich und Schaffhausen. Parallel dazu studierte er Gesang bei Heidi Wölnerhanssen in Basel (Lehr- und Konzertdiplom SMPV). Er besuchte Meisterkurse bei Kammersängerin Inga Nielsen, Margreet Honig und Frieder Lang. Eine rege Konzerttätigkeit und Operntournee führte ihn durch die Schweiz und ins angrenzende Ausland. Seit 2012 tritt Markus J. Frey auch als Komponist in Erscheinung. 2014 erhielt er einen Förderpreis der UBS-Kulturstiftung für die Komposition «Friede» für 12 Stimmen. Er sang bei den Basler Vokalsolisten und Cappella nova mit und leitet die Profi-Vokalensembles «Voce d'Argovia» und die Aargauer Vokalsolisten.

Markus J. Frey ist Geschäftsstellenleiter des Schweizerischen Kirchengesangsband (SKGB) und beim RKV (Ref. Kirchenmusikverbände der Schweiz). Zudem ist er Mitglied des Aargauer Kuratoriums und Synodaler der Ref. Landeskirche des Kantons Aargau.



## STEFAN MÜLLER <sup>2</sup>

Der in Neuenhof lebende Musiker und Komponist Stefan Müller studierte Klavier bei Hadassa Schwimmer und André Desponds und Orgel bei Peter Leu und Andreas Maisch. Er machte das Konzertreife-diplom für Alte Musik (Cembalo, Hammerflügel, Clavichord) bei Johann Sonnleitner an der Musikhochschule Zürich. Anschliessend studierte er Schulmusik und machte die Kantorenausbildung an der ZHdK. Als Solist und Kammermusiker tritt Stefan Müller vor allem auf dem Gebiet der Alten Musik auf. Speziell beschäftigt er sich seit vielen Jahren mit der Tempofrage (Metronomisierung) des 19. Jahrhunderts. Sein intensiver Einsatz für Neue Musik in erweiterter Tonalität (Vierteltöne) zeigt sich in unzähligen Kompositionen und als Interpret – mehrere CDs sind daraus entstanden. Seit vielen Jahren tritt er mit Johann Sonnleitner in «Musik dazwischen» und mit Jonas Herzog im Duo Tastologie auf. Er ist zudem Lehrer an der Kantonsschule in Wettingen und Organist an der katholischen Kirche Döttingen.

## AARGAUER VOKALSOLISTEN

Das im Winter 2015 gegründete Vokalensemble «Aargauer Vokalsolisten», das sich aus Berufssängerinnen und Berufssängern zusammensetzt, arbeitet grundsätzlich ohne Dirigenten und strebt die gleichberechtigte Zusammenarbeit seiner Mitglieder an. Es steht unter der künstlerischen Leitung von Markus J. Frey. Das Ensemble hat sich zum Ziel gesetzt, vokale Singkultur auf höchstem Niveau zu pflegen und in flexiblen Besetzungen die Singkunst verschiedener Stilrichtungen zu fördern. Dabei wird schwerpunktmässig eine tiefgehende Auseinandersetzung mit sakraler Vokalmusik aus der Romantik und der Moderne angestrebt.

*Sopran:* Regula Konrad, Fabienne M. Skarpetowski

*Mezzosopran:* Simone Hofstetter, Dorothée Heit, Susanne Wiesner

*Alt:* Kazuko Nakano

*Tenor:* Walter Siegel, Jaime Sagaseta, Daniel Issa

*Bariton:* Markus J. Frey

*Bass-Bariton:* Michael Kreis

*Bass:* Tobias Wicki

# 16:00 UHR RATHAUSSAAL

Eine «musikalische Soirée»  
mit Liedern von Theodor Friedrich Fröhlich

Sopran: Susanne Oldani

Bariton: Rudolf Remund

Klavier: Anne-Marie Simmen

## 1. Verwirrung...

oder das falsche Datum aus der Dissertation  
«Friedrich Theodor Fröhlich» von Pierre Sarbach

– Drei Aargauer Volkslieder 1829 auf die Notennamen

- la si fa re la si si
- la mi fa re la mi si
- si sol mi la fa re si sol mi la si

## 2. Enge Mauern...

oder der Pfarrerssohn in Brugg aus der Dissertation  
«Friedrich Theodor Fröhlich» von Pierre Sarbach

– Reue (Achim v. Platen), 1830

## 3. Misslungen...

oder der erste Berlinaufenthalt aus der Dissertation  
«Friedrich Theodor Fröhlich» von Pierre Sarbach

- Wanderung (Justinus Kerner), 1832
- Frühlingsahnung (Ludwig Uhland), 1829



Ansicht der Stadt Brugg (Ausschnitt), 1832

#### 4. Gelungen...

oder der zweite Berlinaufenthalt

Brief an Wilhelm Wackernagel

- Blumenhaus (*Wilhelm Wackernagel*), 1829
- Morgenständchen (*Wilhelm Wackernagel*), 1830
- Maienklage (*Justinus Kerner*), 1832

#### 5. Wanderschaft...

oder wie tönt das in unseren Ohren

Brief an Wilhelm Wackernagel

- Die Bäume (*Wilhelm Müller*), 1828
- Auf der Landstrasse (*Wilhelm Müller*), 1828

#### 6. Aarau...

oder Stadt der Philister und Samojeden

Brief an Wilhelm Wackernagel

- Hausstandslieder (*Friedrich Rückert*), 1835
  - So wahr die Sonne scheint
  - Ach dass ewig hier die Liebe
  - Sei mir nur ein einz'ger Tag beschieden

#### 7. Depression...

oder das burn out

Brief an Abel Burckhart

- Wanderer (*Justinus Kerner*), 1832
- Mignon (*J.W. v. Goethe*), 1830

#### 8. Abschied... oder...

Brief an Wilhelm Wackernagel

- Wanderers Nachtlied (*J.W. v. Goethe*), 1828
- Harfenspieler (*J.W. v. Goethe*), 1828

#### 9. Der Hut

Brief von A.E. Fröhlich an Wilhelm Wackernagel

- Frühlingsgruss (*Wilhelm Müller*), 1828

#### LIEDTEXTE ZUR MUSIKALISCHEN SOIRÉE

Drei Aargauer Volkslieder über  
die Notennamen...

– la si fa re la si si

Meitli, Meitli, ach mi Sare, liebi Sare mi,  
geschter gsehn i di, hüte lieb i di.  
Morn mues i jo s' Städtli lo,  
du besch hie, und i be do.

Ach mis Sareli, Herzli, Herzli.  
La si fahre, la si si.

Herzli, Herzli, ach mis Herzli, ach mis  
Herzli, liebs Herzli mi.  
Und si weiss es ned, dass du breche witt.  
Weiss's und esch's ned einerlei?  
Sie esch hie, und i mues hei.

Ach...

Meitli, Meitli, ach mi Sare, liebi Sare mi,  
und i lache ned, und du brieggisch ned,  
du, du besch kei Narr wien i,  
gseh di ned, doch lieb i de.

Ach...

– la mi fa re la mi si

Wen i mer es Rööslü ziene, darfs kei  
andre pflücke.  
Für zwo Händ isch's jo vil z chli, s' Ringli  
brecht en Stücke.

Sare mi, Sare si, Sareli!  
La mi fahre, la mi si.

Wen i mer es Brännli grabe will i au  
drus trinke.  
S' Tüechli es für zwe vil z chli, nume eim  
muesch winke.

Sare...

Han es Ööfelbäumli zoge, darf ned i  
Öpfel bisse.  
Bhüet di Gott, nu zien i fort, s'darf di ned  
verdriesse.

Sare...

– si sol mi la fa res si sol mi la si

I gohn, i gohn eleinzig im grüne Wald.  
Do gsehn i es Gänseblüemli, ha gmeind  
es seig es Ligli gsi.

Ach Sare, liebi Sare!  
Si sol mi la fa res i sol mi la si

I rit, i rit so luschtig i der dunkle,  
dunkle Nacht.  
Do fällt vom Himmel es Schnüpli, ha  
gmeint es seig es Stärnli gsi.

Ach Sare...

I Ziehn, i ziehn am Brunne das runde,  
runde Rad.  
Do bricht enzwöi mis Chrüegli, ha  
gmeint es wäri feschter gsi.

Ach Sare...

Reue (*Achim von Platen*)

Wie rafft' ich mich auf in der Nacht,  
in der Nacht,  
Und fühlte mich fürder gezogen,  
Die Gassen verließ ich, vom Wächter  
bewacht,  
Durchwandelte sacht  
In der Nacht, in der Nacht,  
Das Tor mit dem gotischen Bogen.

Der Mühlbach rauschte durch felsigen  
Schacht,  
Ich lehnte mich über die Brücke,  
Tief unter mir nahm ich der Wogen  
in acht,  
Die wallten so sacht  
In der Nacht, in der Nacht,  
Doch wallte nicht eine zurücke.

Es drehte sich oben, unzählig entfacht,  
Melodischer Wandel der Sterne,  
Mit ihnen der Mond in beruhigter Pracht,  
Sie funkelten sacht  
In der Nacht, in der Nacht,  
Durch täuschend entlegene Ferne.

Ich blickte hinauf in der Nacht,  
in der Nacht,  
Ich blickte hinunter aufs neue:  
O wehe, wie hast du die Tage verbracht!  
Nun stille du sacht  
In der Nacht, in der Nacht,  
Im pochenden Herzen die Reue!

### Wanderung (Justinus Kerner)

Wohlauf und frisch gewandert ins  
unbekannte Land!  
Zerrissen, ach zerrissen, ist manches  
teure Band.

Ihr heimatlichen Kreuze, wo ich oft  
betend lag,  
Ihr Bäume, ach, ihr Hügel, oh blickt mir  
segnend nach.

Noch schläft die weite Erde, kein Vogel  
weckt den Hain,  
Doch bin ich nicht verlassen, doch bin  
ich nicht allein,

Denn, ach, auf meinem Herzen trag' ich  
ihr teures Band,  
Ich fühl's, und Erd und Himmel sind  
innig mir verwandt.

### Frühlingsahnung (Ludwig Uhland)

O sanfter, süßer Hauch!  
Schon weckest du wieder  
Mir Frühlingslieder,  
Bald blühen die Veilchen auch.

### Blumenhaus (Wilhelm Wackernagel)

Ein Häusel erbaut ich mit Lilien  
bedeckt,  
Mit Veiel und Rosen so war es gedeckt.

Am Dache, da sassen zwei Nachtigallen.  
Sie freuten mein Herz mit fröhlichem  
Schallen.

Nach Träumen, da weht es so scharf  
am Morgen.  
Des Windes gedenk ich mit Leid  
und Sorgen.

Von dannen die Nachtigallen sich hoben.  
Die Lilien, die Rosen, die waren  
zerstoben.

Nun lauf ich und suche die Blumen  
in Winden,  
und suche sie immer und kann sie  
nicht finden.

### Morgenständchen (Wilhelm Wackernagel)

Klinge leise, klinge laute.  
Töne heute leise in den holden  
Morgentraum.

Was ich einsam dir vertraute,  
was mich quälte, was mich freute,  
was ich scheute, leise, leise töne kaum.

### Maienklage (Justinus Kerner)

Ziehe nicht so spröde und schnelle,  
Süßer Mai, an mir vorüber!  
Einen Strahl nur deiner Helle!  
Nur ein einzig Blümlein, Lieber!

Quellen rauschen, Vögel singen,  
Volle Blütenbäume wehen,  
Doch an all den süßen Dingen  
Muß ich kalt vorübergehen.

Waldesnacht, wo Vögel schliefen,  
Ist erhellt von Blumen, Quellen,  
Ach! des Busens bange Tiefen  
Kann kein Maienstrahl erhellen!

Laß die Stern' an Himmelszinnen,  
Blüten auf der Erde glänzen,  
Totes Herz! im Hügel innen  
Liegst du unter welken Kränzen!

### Die Bäume (Wilhelm Müller)

Grüne Bäume, kühle Schatten,  
in den Wäldern, auf den Matten,  
Seid dem Wanderer immer hold!  
Wollt an seine Strass euch stellen,  
Flüsternd euch ihm zugesellen  
In des Mittags schwüler Gluth.

Heim in meines Mädchens Garten  
Grüne Bäume vieler Arten,  
Doch vor allem preis ich dich,  
Baum, in dessen glatten Rinden  
Unsre Namen sind zu finden  
Und ein flammend Herz darum.

Haben oft dabei gesessen  
Und des Scheidens gar vergessen,  
Meinend, dass wir wären eins,  
Wenn wir so in eins verschlungen,  
So von einem Band durchdrungen  
Unsere beiden Namen sah'n.

### Auf der Landstrasse (Wilhelm Müller)

Was suchen doch die Menschen all'  
Zu Roß und auch zu Fuß?  
Das wandert hin und wandert her  
Zeitlebens ohn' Verdruß.

Die haben wohl kein Liebchen heim,  
Und auch ihr Herz dabei:  
Sie sehn mich an und wundern sich,  
Daß ich so langsam sei.

Ach, wer mit jedem, jedem Fuß,  
Den er setzt in die Welt hinein,  
Einen Schritt von seiner Liebsten thut,  
Der macht ihn gerne klein.

Wer hat das Wandern doch erdacht?  
Der hatt' ein Herz von Stein;  
Und wär' es heut' noch nicht bekannt,  
Ich ließ' es wahrlich sein.

### So wahr die Sonne scheint (Friedrich Rückert)

So wahr die Sonne scheint,  
So wahr die Wolke weinet,  
So wahr die Flamme sprüht,  
So wahr der Frühling blüht;

So wahr hab' ich empfunden.  
Wie ich dich halt' umwunden:  
Du liebst mich, wie ich dich,  
Dich lieb' ich, wie du mich.

Die Sonne mag erscheinen,  
Die Wolke nicht mehr weinen,  
Die Flamme mag versprühn,  
Der Frühling nicht mehr blühen!

Wir wollen uns umwinden  
Und immer so empfinden;  
Du liebst mich, wie ich dich,  
Dich lieb' ich, wie du mich

### Ach, dass ewig hier die Liebe (Friedrich Rückert)

Ach, daß ewig hier die Liebe  
Ewig bliebe,  
Oder, wenn sie wollte scheiden,  
Und die Beiden,  
Uns die Beiden mit sich nähme,  
Daß ich käme  
Mit dir dorthin, wo die Liebe  
Ewig bliebe.

### Sei mir nur ein einzger Tag beschieden (Friedrich Rückert)

Sei mir nur ein einzger Tag beschieden,  
Oder eine Reihe Jahr' hienieden:  
Sei's ein Tag, so will ich ihn genießen,  
Still an deinem Blick mein Auge schließen.

Seien's Jahre, will ich sie durchmessen,  
Dich, mein Glück, zu fühlen nie vergessen.  
Ob ich's eines Tages kurze Stunden,  
Ob ich's habe Jahre lang empfunden;

Hab' ich doch empfunden deine Liebe,  
Daß ich selig im Gefühl zerstiebele!

## Der Wanderer (Justinus Kerner)

Die Straßen, die ich gehe,  
So oft ich um mich sehe,  
Sie bleiben fremd doch mir.

Herberg', wo ich möcht weilen,  
Ich kann sie nicht ereilen,  
Weit, weit ist sie von hier.

So fremd mir anzuschauen  
Sind diese Städt' und Auen,  
Die Burgen stumm und tot;

Doch fern Gebirge ragen,  
Die meine Heimat tragen,  
Ein ewig Morgenrot.

## Mignon (J.W. von Goethe)

Kennst du das Land, wo die  
Zitronen blüh'n,  
Im dunkeln Laub die  
Goldorangen glüh'n,  
Ein sanfter Wind vom blauen  
Himmel weht,  
Die Myrte still und hoch der  
Lorbeer steht,  
Dahin! Dahin  
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, zieh'n.

Kennst du das Haus? Auf Säulen  
ruht sein Dach,  
Es glänzt der Saal, es schimmert  
das Gemach,  
Und Marmorbilder stehn und  
seh'n mich an:  
Was hat man dir, du armes Kind, getan?  
Kennst du es wohl?  
Dahin! Dahin  
Möcht ich mit dir, o mein  
Beschützer, zieh'n.

Kennst du den Berg und seinen  
Wolkensteg?  
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg;  
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut;  
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut.  
Kennst du ihn wohl?  
Dahin! Dahin  
Geht unser Weg! o Vater, laß uns zieh'n!

Wanderers Nachtlied  
(J.W. von Goethe)

Über allen Gipfeln  
Ist Ruh',  
In allen Wipfeln  
Spürest Du  
Kaum einen Hauch;  
Die Vögelein schweigen im Walde.  
Warte nur! Balde  
Ruhest du auch.

An die Türen will ich schleichen,  
Still und sittsam will ich stehn,  
Fromme Hand wird Nahrung reichen,  
Und ich werde weitergehn.

Jeder wird sich glücklich scheinen,  
Wenn mein Bild vor ihm erscheint,  
Eine Träne wird er weinen,  
Und ich weiß nicht, was er weint.

## Frühlingsgruss (Wilhelm Müller)

Du heller linder Abendwind,  
Flieg hin zu meinem Schatz geschwind,  
Es wird dich nicht verdriessen,  
Und fäch'! ihr sanft um Wang' und Kinn,  
Treib deine jüngsten Düfte hin,  
Und sprich: Der Lenz lässt grüssen!  
Wohl auf im hellen Mondenschein,  
Durch alle Gassen aus und ein,  
Mit Fiedeln und Schalmeien!

Tut auf, tut auf die Fensterlein,  
Ihr Mädlein, lasst den Frühling ein!  
Dürft euch vor ihm nicht scheuen.  
Er ist ein wohlgezogener Gast,  
Ein Knäblein jung und blöde fast,  
Auch etwas unerfahren.  
Nehmt Amorn ihm als Lehrer an,  
So wird er bald ein kluger Mann,  
Noch eh' er kommt zu Jahren.

Du heller, linder Abendwind,  
Was meint zu dir das liebe Kind, Gefällt  
ihm deine Kunde?  
Gut Nacht! Gut Nacht! Die Fenster zu!  
Der neue Gast verlangt nach Ruh,  
Der Wächter bläst die Stunde.

SUSANNE OLDANI <sup>1</sup>

Die in Baden aufgewachsene Sopranistin Susanne Oldani erhielt ihre gesangliche Ausbildung bei Ruth Amsler, Aarau und Barbara Locher, Musikhochschule Luzern. Nach ihrem Abschluss liess sie sich an verschiedenen Meisterkursen weiterbilden u.a. bei Eva Krasznai, Barbara Schlick, Christoph Prégardien. 2011 erlangte sie bei Kurt Widmer, Basel und Jessica Cash, London das Konzertdiplom mit Auszeichnung.

Susanne Oldani hat eine reiche Konzerterfahrung mit dem Standardrepertoire eines lyrischen Soprans. Sie ist gefragte Solistin für Werke aus verschiedenen Epochen und tritt vorwiegend als Konzert-, Oratorien-, und Liedsängerin auf. 1999 würdigte das Aargauer Kuratorium ihr künstlerisches Schaffen mit einem Werkbeitrag. Seit einigen Jahren hat Susanne Oldani einen Lehrauftrag für Sologesang an der Kantonsschule Wettingen.

RUDOLF REMUND <sup>2</sup>

Der Bariton Rudolf Remund stammt aus Lenzburg. Zunächst bildete er sich an der Swiss Jazz School in Bern zum Gitarristen aus. Danach wandte er sich der klassischen Musik zu und studierte an der Hochschule Luzern Schulumusik und Gesang. Nach den Diplomabschlüssen bildete er seine Stimme in Meisterkursen bei den Lied- und Opernsängern Kurt Equiluz, Christoph Prégardien und der Barocksängerin Barbara Schlick weiter aus. Momentan arbeitet er mit Kurt Widmer, Basel, und Jessica Cash, London an musikalischen Projekten. Als Konzertsänger interpretiert er hauptsächlich geistliche Musik und Liedprogramme. An der Kantonsschule Wettingen unterrichtet

er das Fach Sologesang. Als freischaffender Musiker initiiert er Kulturprojekte wie das Musiktheater «Die traurigen Lieder des Theodor Fröhlich» über das Leben des gleichnamigen Aargauer Komponisten.



**ANNE-MARIE SIMMEN**

ist in Solothurn aufgewachsen. Nach der Maturität studierte sie an der Musikakademie in Zürich bei Berthi Biedermann Klavier und am Konservatorium Zürich bei Andreas Juon Schulmusik. Weitere Studien bei Maria Luisa Cantos und Klaus Linder. Neben Meisterkursen hat sie sich in ihrer Konzerttätigkeit immer mehr für Kammermusik und Liedbegleitung spezialisiert und ist in verschiedenen Ensembles regelmässig tätig. Sie unterrichtete bis zu ihrer Pensionierung an der pädagogischen Fachhochschule Aargau und an der Musikschule Baden.



musik sieht gut aus.

**kontrabassgrafik**

[www.kontrabassgrafik.ch](http://www.kontrabassgrafik.ch)

# 17:30 UHR RATHAUSSAAL

**Frauenchöre**

Vokalensemble Vocembalo

Klavier: Johannes Vigfusson

Leitung: Barbara Vigfusson

**Berglied**

(Abraham Emanuel Fröhlich)

**Grabgesang Heloisens und ihrer Klosterschwestern  
am Grabe Abaelards**

(A. Follen: Alte christliche Lieder), 1830, Erstaufführung

**Lied der Meermädchen**

(Ludwig Achim von Arnim), 1830

**Die Elfen**

(Ludwig Uhland), 1827, Erstaufführung

## TEXTE ZU DEN FRAUENCHÖREN

### Berglied

(Abraham Emanuel Fröhlich)

Ich bin so gern hie oben,  
Möcht' stets hie oben sein!  
Auf sichern Felsen stehen,  
Die Welt zu Füßen sehen,  
Umtobt nicht, noch umstoben  
Im milden Sonnenschein.

Ich bin so gern hie oben,  
Möcht' stets hie oben sein!  
Ich höre nur frohlocken  
Die Früh- und Abendglocken  
Aus Tälern, grün umwoben  
Von Wald und Saat und Wein.

Ich bin so gern hie oben,  
Möcht' stets hie oben sein!  
Ich seh die Flüsse gehen  
Im Glanz zu blauen Seen,  
Die Alpen, hoch erhoben  
Erglühn im Purpurschein.

### Grabgesang Heloisens und ihrer Klosterschwestern am Grabe Abaelards (A. Follen: Alte christliche Lieder)

– Gesang der Klosterschwestern

Raste nur im Totenschlummer,  
Müder Geist! von Lieb und Kummer,  
Den der heil'gen Sehnsucht Strom  
Trug zum Eiland,  
Wo der Heiland  
Aufzut seinen Gnadendom.

Eines Sternleins holde Helle  
Blinkt in dunkler Grabeszelle  
Dem Gerechten, der als Stern  
Unverdunkelt  
Selber funkelt:  
Strahlt im Strahlenglanz des Herrn.

– Heloise:

Heil sei dir im Siegerkranze,  
Bräutigam im Himmelsglanze!  
Dich mit tausend Tränen grüsst  
Heloise,  
Winkt durch diese  
Nacht dir, wo sie einsam büsst.

Mein in alle Ewigkeiten  
Warst du: nun als gottgeweihten  
Engel lieb' ich würd'ger Dich;  
Dein gepeinigt  
Herze reinigt'  
In des Todes Sühne sich.

Mit Dir, dessen Wehn mich trafen,  
Einen Schlaf nun lass mich schlafen,  
Gehn' vor Gottes Angesicht!  
Führ' aus harter  
Kreuzesmarter  
Die gepresste Seel' ans Licht!

Helft, ihr heiligen Erlösten,  
Heil'ger Geist, o komm zu trösten!  
Höret ihr? o Wonneklang!  
Wundersüsse  
Harfengrüsse  
Und der Englein holder Sang.

– Schlussgesang der Klosterschwestern

Raste nun im Totenschlummer,  
Müdes Paar! von Lieb und Kummer,  
So der heil'gen Sehnsucht Strom  
Trug zum Eiland,  
Wo der Heiland  
Aufzut seinen Gnadendom.

### Lied der Meermädchen (Ludwig Achim von Arnim)

Auf der Erde ist es schwül,  
In den Wassern ist es kühl;  
Sonne, Mond und alle Stern'  
Stürzen sich hinein so gern',  
Denn im Wasser wird's so klar,  
Wie's auf Erden traurig war.

Ruhig schlaft ihr bei uns ein  
In der Wasser grünem Schein,  
Höret keine Kinder schrein,  
Fühlet keine Liebespein,  
Liebet ohne Eifersucht,  
Findet alles, was ihr sucht.

Was verloren in dem Meer,  
Stehet da im Haus umher,  
Alter Zeiten Schätz und Kunst  
Brauchet ihr durch unsre Gunst,  
Jeder Sturm bringt neue Gäst'  
Zu dem ew'gen Freudenfest.

Wenn wir tanzen in dem Kreis,  
Wirbelt sich die Welle weiss.  
Wenn wir unten lustig sind,  
Stürmet über uns der Wind,  
Stürmt in unsrer Haare Glanz,  
Und das kühlet in dem Tanz.

### Die Elfen (Ludwig Uhland)

– 1. Elfe

Kommt herbei, ihr luftgen Schwestern!  
Seht! ein holdes Erdenkind!  
Sputet euch, bevor sie fliehet!  
Solch ein Hexchen ist geschwind.

– Chor der Elfen

Mädchen, komm zum Elfentanze,  
Komm im Mond- und Sternenglanze!

– 2. Elfe

Traun! du bist ein leichtes Liebchen,  
Wiegst nicht über fünfzig Pfund,  
Hast ein kleines, flinkes Füßchen,  
Tanze mit uns in die Rund!

– 3. Elfe

Kannst wohl frei in Lüften schweben,  
Bis man eben drei gezählt,  
Stampfst zuweilen kaum ein wenig,  
Dass man nicht den Takt verfehlt.

– Chor der Elfen

Zürne nicht, du flinke Kleine,  
Tanze frisch im Mondenscheine!

– 4. Elfe

Trautes Liebchen! kannst du lachen?  
Weinst du gern im Mondenschein?  
Weine nur, so wirst du schmelzen,  
Bald ein leichtes Elfchen sein!

– 5. Elfe

Sprich! ist auch dein Fleiss zu loben?  
Ist dir keine Arbeit fremd?  
Ist dein Brautbett schon gewoben?  
Spinnst du schon fürs Totenhemd?

– 6. Elfe

Kennst du auch die grosse Lehre  
Von der Butter und dem Schmalz?  
Spürst du in den Fingerspitzen:  
Wieviel Pfeffer, wieviel Salz?

– Chor der Elfen

Liebchen, lass uns immer fragen!  
Darfst uns keine Antwort sagen.

– 7. Elfe

Hast du nichts auf dem Gewissen,  
Wie so manches arme Kind?  
Von verstohlenen süßen Küssen,  
Welches grosse Sünden sind?

– 8. Elfe

Oder bist du schon ein Bräutchen,  
Hast 'nen Bräutigam so treu,  
Der dich darf spazieren führen  
Nachmittags von Eins bis Zwei?

– 9. Elfe

Hast du einen Ring am Finger,  
Schwer von Gold, mit Stein geschmückt?  
Das ist echte Lieb und Treue,  
Wenn es recht am Finger drückt.

– 10. Elfe

Liebchen! bist noch immer böse?  
Hast du so ein hitzig Blut?  
Musst dir's Zürnen abgewöhnen,  
Ist nicht für die Ehe gut.

– Chor der Elfen

Liebchen, frisch zum Elfentanze!  
Auf im Mond- und Sternenglanze!

### DAS VOKALENSEMBLE VOCEMBALO

hat seit seiner Gründung vor 12 Jahren verschiedenste Werke von Fanny Hensel, Mozart, Vierdanck, Buxtehude, Händel, Brahms, Fauré, Ullmann u.a. aufgeführt. Die Drei jiddischen Frauenchöre 1943 von Viktor Ullmann wurden vom Schott-Verlag Mainz eigens für Vocembalo gedruckt. Bereits zweimal war Vocembalo auf Konzertreise in Island, wo sie ihr Max und Moritz- und das Folksong-Projekt an verschiedenen Orten aufführten. Mit der Messe basse von Fauré werden sie regelmässig für Gottesdienstgestaltungen eingeladen. Auch dieses Jahr wieder werden sie im Atelier zum goldenen Adler in der Altstadt von Brugg ihr traditionelles Weihnachtskonzert aufführen. Nach der Erstaufführung am Fröhlich-Tag in Brugg werden sie diese vier Frauenchöre in einem erweiterten CH-Programm an anderen Orten singen. [www.vocembalo.ch](http://www.vocembalo.ch)

*Sopran:* Mary Fahy Deshe (Elfen-Solo), Maria Gianella (Heloise/Elfen-Solo), Gabi Sixt (Elfen-Solo), Rei Tasaki (Elfen-Solo)

*Mezzo-Sopran:* Regina Dossenbach, Therese Eriksen, Andrea Graf (Elfen-Solo), Muriel Kämpfen

*Alt:* Marianne Daglio, Claudia Ender (Elfen-Solo), Patricia Fragnito (Elfen-Solo), Teresa Hackel (Elfen-Solo)

*Klavier:* Johannes Vigfusson

*Stimmbildung und Leitung:* Barbara Vigfusson

*Kostüme:* Mary Fahy Deshe/Patricia Fragnito

*Bilder:* René Häne

#### *Quellen:*

Die Handschriften von Grabgesang Heliosens/Die Meermädchen/Die Elfen hat Barbara Vigfusson in der Universitätsbibliothek Basel gefunden. Sie wurden von Teresa Hackel in eine Computersoftware übertragen, von Johannes Vigfusson redigiert und werden im Oktober beim Verlag Müller & Schade Bern unter den Signaturen M&S 2361/2362/2363 als Erstdrucke erscheinen.

### BARBARA VIGFUSSON

studierte bei Elsa Cavelti (Musikhochschule Frankfurt/Lehrdiplom) und Kathrin Graf (Musikhochschule Zürich/Konzertreifeprüfung), Maria Stader und Eva Krasznai. Lied-Klasse bei Irwin Gage. Aufbaustudium Alte Musik an der Schola Cantorum Basiliensis (René Jacobs). Seit mehreren Jahren realisiert sie eigene, oft spartenübergreifende Projekte, für die sie meist länger in Bibliotheken oder Stiftungen forscht, so etwa über Couperin, Fanny Hensel und Fanny Hünnerwadel, Peter Mieg, Frank Martin, Viktor Ullmann u.a. Ihre musikalischen Interessen liegen zwischen Bach und Barber, mit Abstechern etwa zu Hindemiths Marienleben oder Gershwin Songs. Nach langer Unterrichtstätigkeit an der Musikschule Region Baden hat sie sich vor einem Jahr selbständig gemacht und lebt und unterrichtet in Brugg.

### JOHANNES VIGFUSSON

Geboren und aufgewachsen in Akureyri (Island), studierte in Zürich Physik und Klavier. Er promovierte 1975 an der Universität Zürich und schloss zwei Jahre später sein Klavierstudium in der Klasse von Sava Savoff mit der Konzertreifeprüfung ab. Lied-Klasse bei Irwin Gage. Anschliessend lebte er mit

seiner Familie für zwei Jahre als visiting professor in New York City und Princeton, wo er auf dem Gebiet der theoretischen Physik forschte. In der Folge war er 20 Jahre lang bei der HSK (jetzt ENSI) als Physiker tätig. Seit seiner Pensionierung findet man ihn wieder vermehrt am Klavier, wobei er in verschiedenen Formationen spielt.





## CASALQUARTETT

Seit seiner Gründung 1996 entwickelte sich das Zürcher casalQuartett in über 1.600 Konzerten zu einem der international renommiertesten Quartette der Schweiz. Seine stilistische Vielfalt und vitale Bühnenpräsenz sind aussergewöhnliche Merkmale.

Ausgebildet beim Carmina-Quartett in Zürich, dem Alban-Berg-Quartett in Köln und bei Walter Levin in Basel kamen wichtige künstlerische Impulse durch die Zusammenarbeit mit Martha Argerich, Clemens Hagen, Patricia Kopatchinskaya, Sol Gabetta, Emma Kirkby, Benjamin Schmid, Maurice Steger, Christoph Prégardien, Fazil Say, Khatia Buniatishvili, Nuria Rial, Regula Mühlemann, Katja Riemann und vielen anderen. Neben der Pflege des Kernrepertoires sind dem cQ die emotionale Nähe zum Publikum, die Einbindung künstlerischer Partner aus verschiedenen Bereichen und die konzeptionelle Ausgestaltung der Programme am wichtigsten.

Mitglieder des Ensembles setzen auch in eigenen Festivals und Konzertreihen in der Schweiz und Deutschland diese Vision von innovativem, lebendigem und emotionalem Konzertieren um.

Durch die intensive Beschäftigung mit dem idealen historischen Instrumentarium des Tiroler Geigenbauers Jacobus Stainer und der faszinierenden – grossteils unbekannten – Musik des 18. Jahrhunderts, hat sich das cQ nicht



nur eine internationale Fangemeinde erspielt, sondern auch einen einzigartigen Quartettklang und -stil entwickelt, der ein neues Licht auf die Blütezeit des Streichquartetts wirft.

Ausgezeichnet wurde es dafür u.a. mit dem ECHO KLASSIK 2010, dem Pizzicato Award Luxemburg, dem DIAPASON Decouverte, dem DIAPASON d'Or und Nominierungen für den Deutschen Schallplattenpreis, den ICMA-Award und den amerikanischen Grammy. Im November 2015 erhielt es in Berlin seinen 2. ECHO KLASSIK PREIS für die Produktion «Genesis» – 7 Streichquartette von Franz Xaver Richter.

[www.casalquartett.ch](http://www.casalquartett.ch)

## ROSWITA SCHILLING

Nach Engagements an deutschen und schweizerischen Theatern arbeitete sie als Sprecherin und als Sprechausbilderin bei Radio SRF. Sie unterrichtet an Hochschulen und bei den Landeskirchen. Seit einigen Jahren wirkt

sie selbständig in ihrem «Atelier für Stimme und Sprache» in Arlesheim.

Sie erfindet und gestaltet literarische Abende mit Musik und arbeitet begeistert mit alten und neuen Texten aus Literatur, Theologie und Naturwissenschaften. Sie liebt Psalmen, Barock, Hölderlin, Dada und viele Texte und Gedichte von heute.

[www.roswitaschilling.ch](http://www.roswitaschilling.ch)





## SCHLOSS LENZBURG – MUSEUM AARGAU

Wer die Ziehbrücke zum Schloss überwunden hat und durch das Holztor den Hof betritt, taucht in die rund 1000-jährige Geschichte der Burg ein.

1. April – 31. Oktober 2016  
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Lenzburg  
Telefon +41 (0)848 871 200  
www.ag.ch/lenzburg

## SCHLOSS HALLWYL – MUSEUM AARGAU

Vom romantischen Wasserschloss ist es nur ein Sprung zum Naturschutzgebiet am Hallwilersee. Verbinden Sie Geschichte, Kultur und Natur zu einem spannenden Ausflug!

1. April – 31. Oktober 2016  
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Hallwyl, Seengen  
Telefon +41 (0)848 871 200  
www.schlosshallwyl.ch

## SCHLOSS WILDEGG – MUSEUM AARGAU

Die barocke Schlossdomäne ist ein authentischer Erlebnisort der Geschichte und der historischen Gartenkultur. Im Nutz- und Lustgarten wachsen über 300 seltene Gemüse- und Pflanzenarten, angebaut und betreut von der Stiftung ProSpecieRara.

1. April – 31. Oktober 2016  
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Wildegg  
Telefon +41 (0)848 871 200  
www.schlosswildegg.ch



## KLOSTER KÖNIGSFELDEN – MUSEUM AARGAU

Das Kloster wurde von der Witwe König Albrechts I. gestiftet und diente als Memorialort der Habsburger. Die farbigen Glasfenster zählen zu den herausragendsten Werken europäischer Glasmalerei im Spätmittelalter.

1. April – 31. Oktober 2016  
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Kloster Königsfelden, Windisch  
Telefon +41 (0)848 871 200  
www.klosterkoenigsfelden.ch

## LEGIONÄRSPFAD – DER RÖMER-ERLEBNIS PARK

Auf Spiel- und Thementouren tauchen Besucher in die faszinierende Geschichte des einzigen römischen Legionslagers der Schweiz ein. Der Legionärspfad ist ein Ausflugsziel für Familien, Erwachsene und Gruppen.

1. April – 31. Oktober 2016  
Di–Fr 9–17 Uhr  
Sa/So und allg. Feiertage 10–18 Uhr

Legionärspfad Vindonissa, Windisch  
Telefon +41 (0)848 871 200  
www.legionaerspfad.ch

## AARGAUER KUNSTHAUS AARAU

Das Aargauer Kunsthaus beherbergt eine der schönsten und grössten Sammlungen Schweizer Kunst vom 18. Jahrhundert bis heute. Zahlreiche Sonderausstellungen widmen sich der zeitgenössischen Kunst aus dem In- und Ausland.

Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr

Aargauerplatz, Aarau  
Telefon +41 (0) 62 835 23 30  
www.aargauerkunsthaus.ch

# FRÜH GESTORBEN, SPÄT WIEDER -ENTDECKT

*Hinweise auf Klavierwerke von früh gestorbenen Komponistinnen und Komponisten des 19. Jahrhunderts*

Von Walter Labhart

Im Unterschied zu der 1831 entstandenen, formal und inhaltlich unausgewogenen Klaviersonate op.11 in A-Dur, die *Friedrich Theodor Fröhlich* (1803–1836) dem Innerschweizer Berufskollegen *Xaver Schnyder von Wartensee* widmete, stellen die 1833 ebenfalls in Aarau geschriebenen *Sechs Elegien* op.15 die reifste Klavierkomposition des vor allem mit Vokalmusik hervorgetretenen Komponisten und einen Höhepunkt der schweizerischen Instrumentalmusik aus der Zeit der Frühromantik dar. Diese von Christian Spring erstmals vollständig eingespielten und 1998 im HBS Nepomuk-Verlag (Aarau) erstveröffentlichten Stücke stammen von einem Komponisten, der wie *Franz Schubert*, *Norbert Burgmüller*, *Julius Reubke*, *Carl Tausig* und weitere mit weniger als 35 Jahren starb.

Die folgende Übersicht beschränkt sich auf lauter Komponistinnen und Komponisten, die im 19. Jahrhundert lebten und wie *Fanny Hensel-Mendelssohn* und *Maria Szymanowska-Wołowska* höchstens 42 Jahre alt wurden. Aus Gründen ihrer weltweiten Popularität wurde auf *Frédéric Chopin* (1810–1849) und *Felix Mendelssohn Bartholdy* (1809–1847) ebenso verzichtet wie auf *Franz Schubert* (1797–1828).

In alphabetischer Reihenfolge passieren hier zwanzig mitunter längst vergessene Komponistinnen und Komponisten mit Hinweisen auf ihre Klaviermusik kurz Revue. Ziel dieser Hinweise ohne wissenschaftlichen Anspruch ist es, Pianistinnen und Pianisten zur Beschäftigung mit Klavierwerken anzuregen, die es verdienen, gespielt zu werden.

**Nikolaj Amani (1872–1904)** wurde an seinem Geburtsort St. Petersburg von Anatol Ljadow und Nikolai Rimsky-Korsakow ausgebildet, liess sich aber in seiner wenig umfangreichen Klaviersmusik stärker von Tschaikowsky beeinflussen. Als er in Jalta auf der Krim an Tuberkulose starb, hinterliess er als Hauptwerk das Streichtrio d-Moll op.1 und als gehaltvollste Klavierwerke nebst der Suite op.4 die Deux Valses op.5, die eine schlichte Elegie in fis-Moll und eine Orientale enthaltenden «4 Pièces caractéristiques» op.7 sowie die ebenso interessanten 3 Préludes op.8.

**Juan Crisóstomo de Arriaga (1806–1826)** Der in Bilbao geborene, in Paris an Tuberkulose gestorbene Komponist einer Sinfonie in D-Dur und dreier Streichquartette, die zum Wertvollsten gehören, was in dieser Gattung zur Zeit Schuberts geschrieben wurde, hat an pianistischen Schöpfungen leider nur die drei Estudios o Caprichos hinterlassen. Noch effektvoller als das mit Chromatismen überraschende Allegro in B-Dur und das spielerische Moderato in derselben Tonart ist das «Risoluto» überschriebene Presto, eine hinreissende Tarantella in a-Moll.

**Thekla Bądarszewska-Baranowska (1838–1861)** Mit einem einzigen Klavierstück wurde sie zur erfolgreichsten Komponistin aller Zeiten, mit dem berühmt-berüchtigten Salonstück «Gebet einer Jungfrau». Eine sentimentale Melodie, ein paar arpeggierte Akkorde, Oktavenrepetitionen und Triller genügten, und schon ging das «Gebet einer Jungfrau» rund um die Welt. Der «Bondarschewska» auszusprechende Name bereitet grössere Schwierigkeiten als ihr pianistischer Longseller.

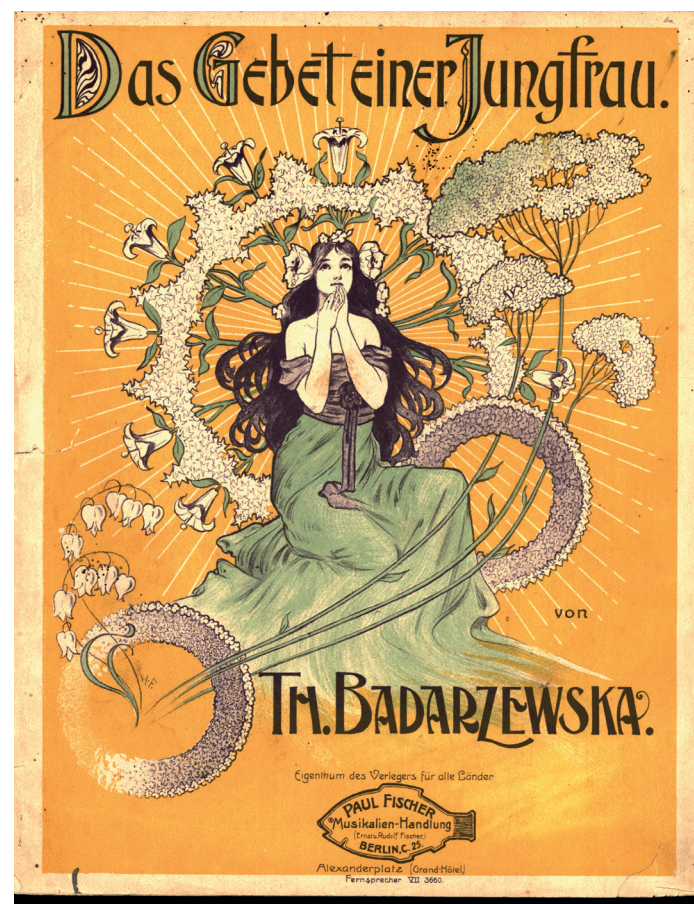
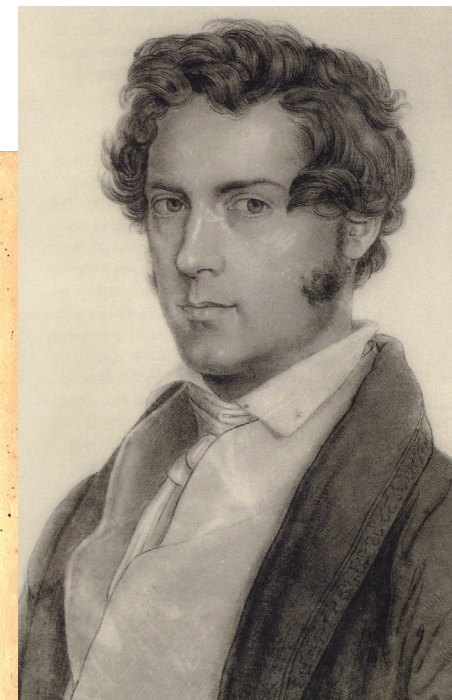
So populär ihr meistgespieltes Stück ist, so unbekannt ist ihre Lebensgeschichte. Obschon sie keine systematische Musikausbildung genossen haben soll, galt sie als gute Klavierspielerin. Sie kam in Warschau zur Welt, wo sie in Salons auftrat und auch starb. Nicht zu ihrem Vorteil hatte sie Gebet an Gebet gereiht, blieb doch der Erfolg sowohl beim früh nachgeschobenen Stück «Das erhörte Gebet oder Antwort auf das Gebet einer Jungfrau» als auch bei den Gebeten eines Seemanns, eines Waisenkindes, eines Soldaten sowie bei rund 30 weiteren Salonstücken aus.

**Georges Bizet (1838–1875)** Während er mit der spanisch inspirierten «Carmen» 1874 gleichermassen die französische Nationaloper schuf, widmete er dem Klavier nur weniger bedeutsame Stücke. Spielsenswert sind sie dennoch, allen voran die wirkungssicheren, mit Oktavendonner «fff

tutta forza» endenden Variations chromatiques und die poesievollen, an der deutschen Romantik orientierten «Bilder vom Rhein». Schon die Grande Valse de Concert op.1 lässt dank ihrer Verbindung von Eleganz, Humor und Spielwitz aufhorchen.

**Norbert Burgmüller (1810–1836)** Mit *Theodor Fröhlich* teilt der in Düsseldorf geborene Spohr-Schüler das Todesjahr und das tragische Ende. Er ertrank unter mysteriösen Umständen in einem Heilbad in Aachen. Burgmüller komponierte vier Streichquartette, der Brugger Kollege deren sechs, doch nehmen im Schaffen des deutschen Romantikers die von zwei Sinfonien und einem Klavierkonzert angeführten Instrumentalwerke insgesamt eine

Norbert Burgmüller. Kohlezeichnung von Johann Baptist Sonderland (um 1832)



Jugendstilausgabe des «Gebets einer Jungfrau» mit einem «H.F.» monogrammierten Plagiat nach Alfons Muchas berühmter Farblithografie «Monaco. Monte Carlo» von 1897.

bedeutsamere Stellung ein. Dass die kraftvoll einsetzende, mit viel Chromatik gewürzte Sonate in f-Moll op.8 höchst selten erklingt, ist angesichts ihrer Ausdruckstiefe und des pianistisch attraktiven Klaviersatzes unbegreiflich. Als dankbares Zugabestück eignet sich die Agitato beginnende, nur vier Druckseiten zählende Rhapsodie h-Moll op.13, deren Adagio-Abschnitte warmen romantischen Wohlklang verbreiten.

**Alexis de Castillon (1838–1873)** Der in Chartres geborene, von César Franck in Paris ausgebildete und dort an einer Lungenentzündung gestorbene Franzose eröffnete sein vorwiegend kammermusikalisches Schaffen mit dem frühreifen Klavierquintett Es-Dur op.1. Ihm folgten mit der 1. Suite op.5 und den 5 Pièces dans le style ancien op.9 die ersten eigenständigen



Hermann Goetz. Fotoportrait aus der Winterthurer Zeit

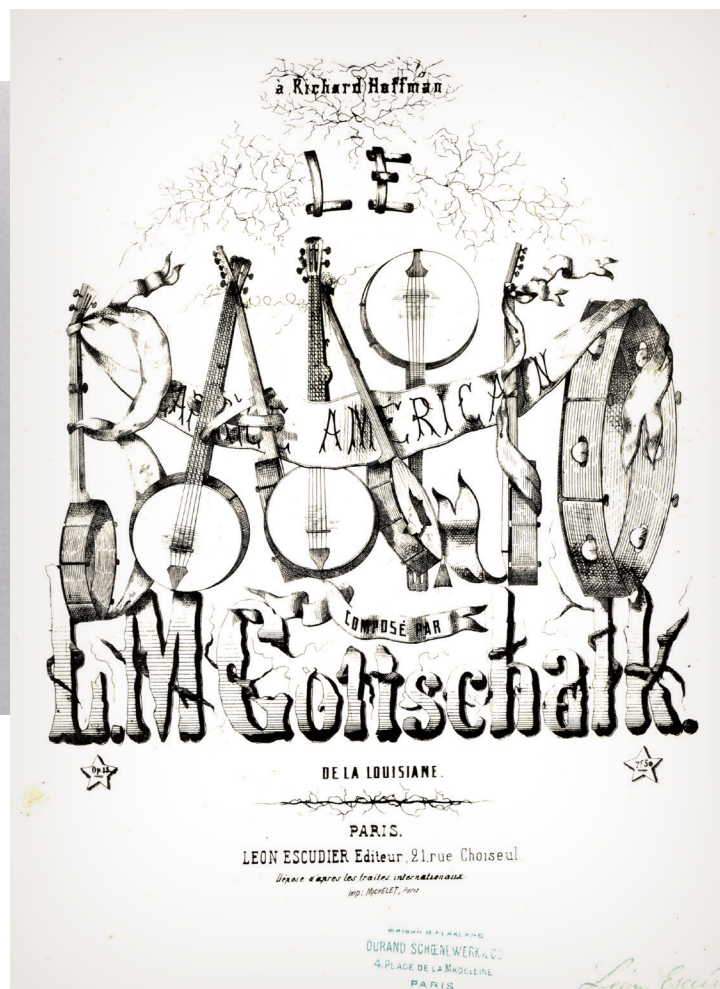
Klaviersolowerke. Nach den geistvollen Six Valses humoristiques op.11 bilden die 24 Pensées fugitives o.op. den aus Charakterstücken und Tänzen bestehenden Höhepunkt seines pianistischen Schaffens.

**Hermann Goetz (1840–1876)** ging mit seiner Shakespeare-Vertonung «Der Widerspenstigen Zähmung» in die Geschichte der komischen Oper ein, fristet heute aber trotz seiner überaus wertvollen Kammermusik, einer Sinfonie und zwei Klavierkonzerten ein Schattendasein. Als Nachfolger von Theodor Kirchner 1863 nach Winterthur gekommen, lebte der aus Königsberg stammende Musiker, der seit der Kindheit an Tuberkulose litt, von 1870 bis zu seinem Tod in Zürich. Mit den Clara Schumann gewidmeten «Losen Blättern» op.7, den 2 Sonatinen op.8, den «Genrebildern» op.13 und dem «Waldmärchen» o.op. prägte der geborene Lyriker und Stimmungskünstler die musikalische Romantik in der Schweiz wesentlich mit.

**Louis Moreau Gottschalk (1829–1869)** Wie Theodor Fröhlich mit seinen «Drei Aargauischen Volksliedern über die Notennamen La si fa re la si si. La mi fa re la mi si. Si sol mi la fa re si sol mi la si» op.7 von 1829 zu einem der wichtigsten Wegbereiter der schweizerischen Nationalromantik wurde, die sich erst in der Sinfonik von Hans Huber voll entfalten konnte, schuf Gottschalk mit Klavierstücken die Grundlage nicht nur der nordamerikanischen und kubanischen, sondern auch der spanischen Romantik. Der als Sohn eines Engländer und einer französischen Kreolin in New Orleans geborene und in Paris ausgebildete Klaviervirtuose konzertierte in den USA und in Südamerika, um nebenher über 150 Klaviersolostücke zu komponieren.

In den Untiefen der Salonmusik fühlte er sich als Komponist genau so wohl wie in ausdrucksvollen Konzertstücken. An Gelbem Fieber erkrankt, starb er in einem Vorort von Rio de Janeiro. Mit so genannten Danses de Nègres wie «Bamboula» op.2, «Le Bananier» op.5 oder «The Banjo. American Sketch» op.15 bereitere er auf den Ragtime und andere Spielarten der amerikanischen Musik vor. Spanische Musik in Reinkultur schuf

Gottschalks Klavierstück «The Banjo» op.15 von 1855. Titelblatt der französischen Erstausgabe, Paris um 1860



er mit «La Jota aragonesa» op.14 und «Minuit à Séville» op.30, kubanische mit «Ojos criollos» op.37, «Souvenir de la Havane» op.39 und weiteren Bravourstücken.

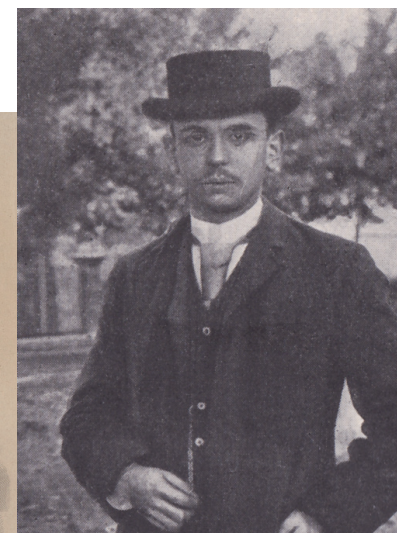
**Fanny Hensel-Mendelssohn (1805–1847)** Vier Jahre vor ihrem Bruder Felix in Hamburg zur Welt gekommen, wurde Fanny Mendelssohn zusammen mit Felix in Berlin von *Carl Friedrich Zelter* kompositorisch ausgebildet. 1829 heiratete sie den Maler *Wilhelm Hensel*, 1831 übernahm sie die Leitung der familiären «Sonntagsmusiken» in Berlin. 1838 gab sie als Pianistin ihr einziges öffentliches Konzert. 1839/40 reiste sie mit der Familie Hensel durch Italien. Während der Proben zu den «Sonntagsmusiken» starb die Künstlerin plötzlich an einem Gehirnschlag. Im selben Jahr (1847) starb auch ihr Bruder, der ihr wertvolle Anregungen verdankte.

Als vielseitige Klavierkomponistin, die nebst zahlreichen Charakterstücken wie ihr Bruder auch drei Sonaten sowie Etüden und Fantasien schrieb, gab sie ihr Bestes zweifellos in den «Vier Liedern für das Pianoforte» op.6 und in den beiden Heften «Das Jahr». Sie wurden von Reiseeindrücken aus Italien inspiriert und 1889 in Kassel erstmals aus dem Nachlass herausgegeben. Was Fanny Hensel zwischen Januar («Ein Traum») und Dezember («Vom Himmel hoch, da komm ich her») 1841 ihrem Lieblingsinstrument anvertraute, stellt einen in der Geschichte der von Frauen komponierten Musik einzigartigen Kosmos auf pianistisch sehr hohem Niveau dar.

**Fanny Hünerwadel (1826–1854)** kam in Lenzburg zur Welt, bereicherte als Pianistin und Sängerin das Zürcher Musikleben und trat auch als Komponistin von Liedern und Klavierstücken hervor. Sie war die Grosstante des Lenzburger Komponisten, Malers und Kulturjournalisten *Peter Mieg* und wurde vom Wagnerianer *Alexander Müller* in Zürich ausgebildet. Dort machte sie die Bekanntschaft mit *Liszt*, *Wagner*, *Kalliwoda*, *Vieuxtemps* und weiteren Berühmtheiten, die sich in ihr Album eintrugen. Während einer Italienreise starb sie, an Typhus erkrankt, in Rom, wo sie zuletzt mit Arien von Mozart aufgetreten war. Im Unterschied zu den von zarter Naturlyrik erfüllten «Sechs Liedern für Sopran und Klavier» weist das umfangreichste ihrer spärlichen Klavierwerke nur wenig eigenes Profil auf. Der über ein Menuett aus Mozarts «Don Juan» geschriebenen Komposition «Introduction, Variations & Rondo pour pianoforte» haften selbst in den brillanten Variationen saloneske Züge an.

**Wassily Kalinnikow (1866–1901)** hinterliess, als er in Jalta auf der Krim an Tuberkulose starb, als Hauptwerke die beiden Sinfonien in g-Moll und A-Dur. Obschon sein pianistisches Schaffen aus nur gerade sieben kurzen Stücken besteht, verdient es beachtet zu werden. Das «Traurige Lied» in g-Moll, das «Russische Intermezzo» in c-Moll, das von wunderbarer Kantabilität erfüllte Nocturne in cis-Moll und erst recht die orientalisierende Elegie in b-Moll mit ihren aufwühlenden Fortissimo-Ausbrüchen erinnern an Tschaikowsky, der sich für das viel versprechende Talent eingesetzt hatte.

**Guillaume Lekeu (1870–1894)** zählte zu den grössten Hoffnungen der belgischen Spätromantik. Er starb an Typhus in Angers und ist heute nur noch als Autor einer umfangreichen Violinsonate in G-Dur, eines Klaviertrios und der orchestralen «Fantaisie sur deux airs populaires angevins» bekannt. Nachdem er Anregungen von seinem Landsmann *César Franck* erhalten hatte, dessen Einfluss er nie ganz überwinden konnte, studierte er bei *Vincent*



Guillaume Lekeu.  
Fotoportrait aus dem Jahr 1892

Fanny Hensel.  
Zeichnung von Wilhelm Hensel

d'Indy in Paris. Gibt er sich in den frühen *Trois Pièces* (Chansonette sans paroles, Valse oublié, Danse joyeuse) noch unpersönlich, weist die einzige Klaviersonate (1891) ein zwar an seinem Vorbild Franck geschultes, jedoch gut heraushörbares Eigenprofil auf. Kraftvolle Oktavengänge wechseln in der viersätzigen Komposition mit starker Chromatik ab.

**Julius Reubke (1834–1858)** Von dem deutschen Liszt-Schüler haben sich nur die Orgelsonate «Der 94. Psalm» und die ebenfalls nach Liszts Vorbild einsatzige Sonate in b-Moll von 1857 durchgesetzt. Seinem Lehrmeister gewidmet, übertrifft sie dessen Klaviersonate in h-Moll hinsichtlich Dramatik und Pathos, um auch spieltechnisch grössere Anforderungen zu stellen.

Maria Szymanowska-Wołowska.  
Öbild von A. Kokular (1826)



Titelblatt des pianistischen Hauptwerkes von Seeling. Erstausgabe, Leipzig (um 1862).

**Ludwig Schuncke (1810–1834)** wurde in Kassel im selben Jahr wie Chopin und Schumann geboren, studierte in Paris bei Anton Reicha, trat zusammen mit Liszt auf und gründete mit Schumann die «Neue Zeitschrift für Musik». Er starb an Lungenschwindsucht und hinterliess ein paar wenige Klavierwerke. Seine reifste Komposition ist die Schumann gewidmete, im Todesjahr erstveröffentlichte Sonate g-Moll op.3. Ihr von Leidenschaft und Dramatik erfüllter Kopfsatz erhebt die 1986 neu herausgegebene Komposition in den Rang eines Meisterwerks der romantischen Klaviermusik.

**Hans Seeling (1828–1862)** Von dem in Prag geborenen und dort an Tuberkulose gestorbenen böhmischen Pianisten weiss man nur, dass er sich in Paris ausbilden liess und Konzertreisen bis in den Orient unternahm. Ein einziges Klavierwerk erlebte mehrere Auflagen, die mit den romantischen Charakterstücken «An die Wolke» und «Der Gnomentanz» anreicherten 12 Konzertetüden op.10. Zu Unrecht vergessen sind auch die einst erfolgreichen «Schilflieder» op.11 nach Gedichten von Lenau, die «Loreley» op.2 und die besonders ausdrucksstarken, qualitativ mit Zyklen von Schumann zu vergleichenden «Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen» op.13.

**Antoni Stolpe (1851–1872)** Anhand des einzigen gedruckten Klavierwerkes, der 1957 in Krakau erstmals veröffentlichten Sonate in d-Moll, lässt sich erahnen, wie begabt der in Puławy geborene, an offener Tuberkulose in Meran gestorbene polnische Komponist und Pianist war. Sie entstand 1870 während der kompositorischen Ausbildung bei Friedrich Kiel in Berlin. Dass der zuvor von Moniuszko unterrichtete Autor einer Sinfonie, eines Klaviersextetts und rund 60 weiterer Kompositionen Chopins 3. Sonate h-Moll op.58 gut gekannt hat, legen die massiven Akkordblöcke zu Beginn des Kopfsatzes ebenso nahe wie die elegante Einleitung zum Scherzo, worin Stolpe aber mit weiten punktierten Akkordsprüngen eigene Wege ging.

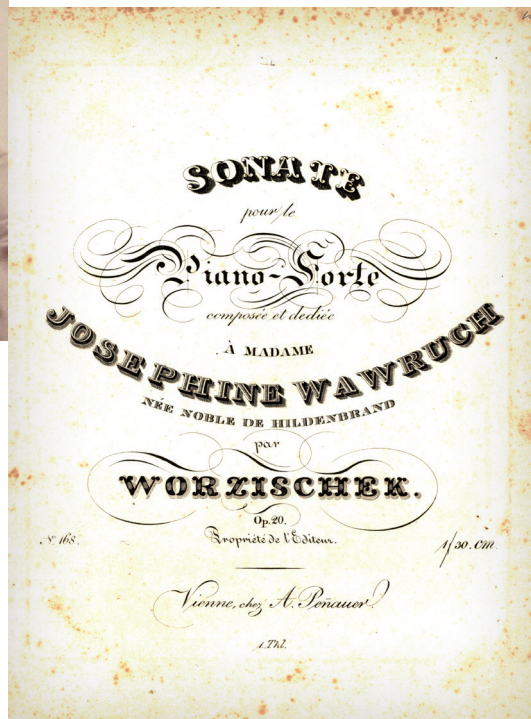
**Maria Szymanowska-Wołowska (1789–1831)** Die immer noch unterschätzte Polin war neben Clara Schumann die erste weit gereiste Klaviervirtuosin, die auch als Komponistin Hervorragendes leistete. Als Maria Agata Wołowska in Warschau geboren, heiratete sie 1810 den Gutsbesitzer Józef Szymanowski, von dem sie sich zehn Jahre später trennte. Dass sie eine Schülerin von John Field war, wird von der neueren Forschung ebenso widerlegt wie die Ausbildung durch Johann Nepomuk Hummel. Sicher ist, dass sie von ihrem Landsmann Franciszek Lessel beeinflusst wurde.

Durch ihre Tochter Celina wurde sie mit dem Dichter *Adam Mickiewicz* verwandt. In Marienbad lernte sie Goethe kennen, der ihr voll Bewunderung das Gedicht «Aussöhnung» widmete. Auf ihren Konzertreisen, die sie u.a. nach Paris, London, Leipzig, Weimar und an den Zarenhof in St.Petersburg führten, begegnete sie Cherubini, Rossini, Mendelssohn Bartholdy, Glinka, Puschkin und anderen Berühmtheiten. Sie starb in St.Petersburg als Opfer der Choleraepidemie.

Mit ihrem 1825 erstveröffentlichten Nocturne As-Dur «Le Murmure» wurde sie über ihre polnische Heimat hinaus populär. Das Nocturne B-Dur, die Polonaise f-Moll und andere Stücke übten starken Einfluss auf das Nocturne Es-Dur op.9 Nr.2 und auf weitere Werke von Chopin aus. Als Bearbeiterin von 24 Mazurken für Klavier trug sie – vergleichbar mit *Theodor Fröhlich* – zur Entstehung der Nationalromantik ihres Landes bei. Die von Schumann hoch geschätzten «Vingt Exercices et Préludes» krönen ihr im Westen gering verbreitetes Klaviermusikschaffen.



Carl Tausig. Fotoportrait. Aufnahme von Heinrich Graf, Berlin (um 1870). – Erstveröffentlichung



Václav Voříšek,  
Titelblatt der  
Sonate b-Moll op.20.  
Erstausgabe, Wien 1825

**Carl Tausig (1841–1871)** Er galt als einer der begabtesten unter den vielen «Lieblingsschülern» von Liszt, wurde in Warschau geboren und starb in Leipzig an Typhus. Er erstellte den Klavierauszug zur Oper «Die Meistersinger von Nürnberg» von Wagner, der ihn einen «Wunderkerl» nannte. Tausig trat mit virtuosen Konzerttranskriptionen von Bach, Beethoven, Berlioz, Schubert, Schumann, Johann Strauss, Wagner, Weber und anderen Komponisten auf. Für seine Konzertpraxis als Klaviervirtuose schrieb er als musikalisch besonders interessante Werke die Konzertetüden op.1, die Ballade «Das Geisterschiff», die geistvollen «Nouvelles Soirées de Vienne. Valse-Caprices d'après J. Strauss» und «Ungarische Zigeunerweisen».

**Jan Hugo (Václav) Voříšek (1791–1825)** In Mozarts Todesjahr in Wamberg (Böhmen) geboren, liess sich der vom Mozart-Schüler *Johann Nepomuk Hummel* pianistisch ausgebildete Musiker in Wien nieder, wo er an Lungentuberkulose starb. Mit seiner Sinfonie in D-Dur und mit Klavierstücken wie den 12 Rhapsodien op.1 (in 12 Tonarten) und den Impromptus op.7 wies er auf Schubert voraus. Die 1824 beendete Sonate in b-Moll op.20 stellt ein bis heute kaum beachtetes Meisterwerk mit ebenso viel Brillanz wie Ausdruckstiefe dar.

**Juliusz Zarębski (1854–1885)** In Żytomierz geboren und gestorben, ist der polnische Liszt-Schüler heute fast nur noch als Autor des genialen Klavierquintetts op.34 in g-Moll bekannt. Er trat als Pianist in ganz Europa auf und spielte auch auf dem Mangeot-Klavier mit doppelter Klaviatur. Ihrer vorzüglichen Schreibweise wegen verdienen nebst der Liszt gewidmeten Grande Polonaise op.6 in Fis-Dur und den Konzertetüden op.7 die poetischen Charakterstücke «Les roses et les épines» op.13, die in der Chopin-Tradition stehende Suite polonaise op.16 sowie die Tarantelle op.25 ins Repertoire entdeckungsfreudiger Pianistinnen und Pianisten aufgenommen zu werden.



Juliusz Zarębski.  
Fotoportrait  
(um 1880)

Alle hier abgebildeten dekorativen Musiktitel und das Fotoportrait von Carl Tausig stammen aus der Sammlung des Autors. Die übrigen Porträts wurden der entsprechenden Fachliteratur entnommen.

**Wir danken für die grosszügige Unterstützung:**

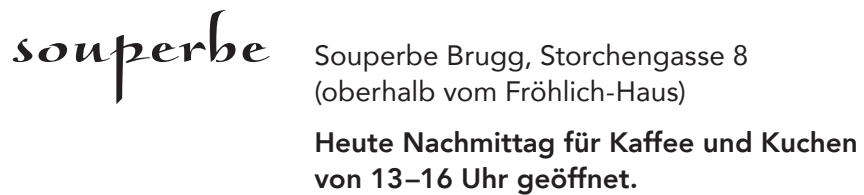


Aargauische Stiftung für Gesang und Musik

ERNST GÖHNER STIFTUNG

HANS UND LINA BLATTNER-STIFTUNG

Patronat: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg



# LAGE -PLAN



